Rudolf Hickel Bremen, den 19.2. 2020

*zusammen mit Jörg Huffschmid und Herbert Schui Mitbegründer der
„Arbeits­gruppe Alternative Wirtschaftspolitik“*

Jörg Huffschmid wäre am 19. 2. achtzig Jahre alt geworden
(\* 19.2. 1940 in Köln; † 5. 12. 2009 in Bremen)

**Ein genial- universaler Politischer Ökonom für eine nachhaltig
ge­rechte Gesellschaft**

Im letzten Jahr der „Großen Koalition“ mit Karl Schiller als Wirt­schaftsminister und Franz Josef Strauß als Finanzminister erschien in der „Edition Suhrkamp“ 1969 ein Buch mit dem programmatischen Titel „Politik des Kapitals“. Darin wurde messerscharf nachgewiesen, dass auch mit der neu entdeckten Globalsteuerung das „Allgemeininteresse“ den Gewinninteressen von machtvollen Großunternehmen untergeord­net wird. Dieses Buch wurde schnell zur „Bibel“ weit über Studenten­bewegung hinaus. Es stammt aus der Feder von Jörg Huffschmid der am Samstag, dem 5. Dezember 2009 nach einer schweren Erkrankung ver­storben ist. Aus der riesigen Fülle seiner Publikationen sollte ein zwei­tes Buch epochale Bedeutung erhalten. 2002 legte er seine „Politische Ökonomie der Finanzmärkte“ vor. Damit gehörte Jörg Huffschmid zu den wenigen, die belegt den Absturz des finanzmarktgetriebenen Kapi­talismus und damit die heutige Finanzmarktkrise nachlesbar vorherge­sehen ha­ben. Wäre dieses geniale Werk von den von den politischen Verantwort­lichen und vor allem von Bankern nicht totgeschwiegen worden, hätte die Finanzmarktkrise zumindest Deutschland einge­dämmt werden kön­nen.

Jörg Huffschmid steht heute mehr denn je für eine kompromisslose, exzellent fundierte Analyse der ökonomisch, sozial und ökologisch selbstzerstörerischen Kräfte einer entfesselten Profitwirtschaft. Durch seine substanzielle Kritik am Marktfundamentalismus mit einem will­fährigen, antidemokratischen Staate hat er frühzeitig die gefährliche Ideologie Neoliberalismus dechiffriert. Dieser Einsatz als Forscher und Publizist hat ihn weit über die Grenzen Deutschlands berühmt gemacht. Er war ein gefragter Wissenschaftler im In- und Ausland.

Er bleibt aber auch vielen Studierenden als begnadeter Hochschullehrer in Erinnerung. 1973 wurde er Professor für Politische Ökonomie und Wirtschaftspolitik. Erinnert sei daran, wie nach seiner Anhörung vor der Berufungskommission Walter Jens, der dem Senat der Universität
Bre­men angehörte, aus dem Raum stürmte, um seine Begeisterung über diesen Wirtschaftswissenschaftler zu verkünden. Zu jeder Vorlesung, zu jedem Seminar legte er vor Beginn eine Orientierungsskizze vor. Seine so produktive, interdisziplinäre Ausrichtung glich gelegentlich einem „Studium generale“, das heute (leider) ein Fremdwort an deutschen Universitäten ist.

Im Jahr 1975 hatte er maßgeblich die Idee, die „Arbeitsgruppe Alterna­tive Wirtschaftspolitik“ zusammen mit Herbert Schui und mir zu grün­den. Diese sog. „Alternativökonomen“ sind immer wieder ausgegrenzt worden. Dennoch, ohne staatliche Finanzierung und ohne Sponsoring aus der Wirtschaft wurden ihre Memoranden zu einem wichtigen Zent­rum kritischer Wirtschaftswissenschaft. Von Jörg Huffschmid stammte das Credo: Es gibt Alternativen gegen die soziale Spaltung der Gesell­schaft und die Umweltvernichtung. Mit Ernst Bloch gesprochen: Wenn die wirtschaftlichen Machtverhältnisse durch demokratische Kräfte ge­bändigt werden, dann ist die Utopie der Hoffnung auf eine bessere Welt realisierbar.

Der Ökonom Huffschmid nahm die Erkennungsmarke „Politisch“ sehr ernst. Er ließ sich trotz inhaltlicher Anfeindungen nicht entmutigen, auch auf der politischen Bühne in Bonn und dann Berlin Einfluss zu nehmen. Seine wohl wichtigste Beratertätigkeit brachte er in die En­quete-Kommission des Deutschen Bundestag zur „Globalisierung der Wirtschaft“ ein. Wenn heute auch von den ehemaligen Globalisierungs­fa­natikern in Politik und Wissenschaft die Gefahren gesehen werden, dann hätten sie das schon viel früher durch Jörg Huffschmid, den sie verachtet haben, bekämpft hatten, begreifen können. In den Botschaf­ten, die unmittelbar nach seinem Ableben im Internet kursierten, fiel eine Wertschätzung besonders auf. Eine Kolle­gin aus Berlin lobt ihn da­für, dass er in den Abschlussbericht dieser Bundestagskommission an vielen Stellen die Position der Frauen in der Globalisierung wie über­haupt in den gesellschaftlichen Diskurs einge­bracht hat. Gleichberech­tigung nicht nur auf den Chefetagen, sondern bei der Lohnarbeit sowie eine Ökonomie, die sich besonders der Über­windung der Diskrimi­nierung stellt, war ihm eine Herzensangele­gen­heit.

Jörg Huffschmid war mit seinem unerbittlichen Einsatz für eine gerech­tere Welt im persönlichen Umgang hartnäckig und damit nicht immer einfach. Wer ihn jedoch näher kannte, der schätzte seine Freundlich­keit. Seine Lust zum Kochen konnten die Gäste auf seinem Bauernhof bei Bassum genießen.

In Erinnerung gehalten wird seine erklärungsrelevante Politische Öko­no­mie mit der Vergabe des Huffschmid-Preises durch die Organisatio­nen: Arbeitsgruppe Alternative Wirtschaftspolitik und der EuroMemo-Gruppe sowie vom Wissenschaftlichen Beitrat von ATTAC und der Rosa-Luxemburg-Stiftung (RSL). „In Geden­ken an das wissenschaftliche Werk und das gesellschaftspolitische En­gagement des kritischen Ökonomen Jörg Huffschmid“, wie es in der Be­gründung von ATTAC heißt, ist „2019 zum fünften Mal der nach ihm be­nannte Preis für herausragende Arbeiten aus dem Feld der Politischen Ökonomie ausgeschrieben“ worden. Er soll insbesondere junge Wissen­schaft­ler\*innen dazu ermutigen, Wissenschaft im Sinne seines Wirkens zu för­dern.
\_\_\_\_\_